



Der Kristallograph

Eine Grotteske von Arkady Awertschenko — Zeichnung von Imre von Szentpál

Er war Kristallograph. Ich hatte vorher noch keinen Menschen getroffen, der sich mit Kristallographie beschäftigte. Deshalb war es schwer festzustellen, welchen Einfluß dieser Beruf auf seinen Charakter ausübte. Er war ein breitschultriger junger Mann, blondlockig, mit großen Augen, dicken Lippen — ein offenes Buch.

Ich lernte ihn zufällig kennen. Wir wohnten möbliert bei der gleichen Wirtin. Eines Tages hörte ich im Nachbarzimmer ein Weinen, ein Schreien und Stöhnen, und ich dachte, daß sich dort ein furchtbares Drama abspielen mußte. Ich sprang auf und öffnete die Tür. Der Kristallograph stand inmitten des Zimmers, hielt in der Hand etwas, was in eine rote Decke eingewickelt war, gab unartikulierte Töne von sich, hupfte, tanzte. Als er mich erblickte, rief er mir zu: „Kommen Sie nicht in die Nähe, es hat sich an mich gewöhnt, vor Ihnen könnte es sich erschrecken.“ „Wer ist dieses Es?“ fragte ich erstaunt.

„Das Kind, ich fand es auf der Gasse.“
Tatsächlich lag auf seinen Armen ein Kind.
„Warum haben Sie denn nicht das Kind ins Polizeirevier gebracht?“

„Was hat es im Polizeirevier zu suchen? Hat es jemand getötet? Ein süßes Kind, nicht wahr? Schauen Sie es sich an.“

In diesem Moment öffnete das Kind den Mund und begann zu schreien. Der Kristallograph versuchte das Kind zu beruhigen. Er hupfte, tanzte, und als er müde war, fragte er:
„Glauben Sie, daß es hungrig ist? Was essen solche Kinder?“

„Mein Gott, ihr Menu ist Muttermilch.“

„Hm, wo kann man diese Muttermilch bekommen?“

Wir schauten einander an. In diesem Moment klopfte es. Ins Zimmer trat ein entzückendes junges Mädchen. Es trug einen modernen blonden Bubikopf, schaute mich von der Seite an und sagte zu meinem Zimmernachbar: